

# feuilleton

DAS MAGAZIN  
DER JUGENDMUSIKSCHULE  
1\_2011



## **DIE ORCHESTER- SZENE AN DER JSZ**

Vom Anfängerensemble bis zum  
Sinfonieorchester

## **GROSSMÜTTER-REVOLUTION**

Die «Mammutz» rocken gegen Grosi-  
Klischees

## **MUSIKALISCHER AUSTAUSCH**

Auch die Pop- und Rockabteilung der JSZ schaut über  
die Landesgrenzen hinaus





**SEITE 4**  
***Orchester an der JSZ***

Gemeinsames Musizieren von der ersten Stunde an: Die Orchesterlaufbahn für Streichinstrumente mit dem grossen Ziel Sinfonieorchester, wo seit Anfang 2011 Alexandre Clerc den Taktstock schwingt. Bericht und Interview.



## INHALT

4	<i>Orchester an der JSZ</i>
12	<i>Grossmütterrevolution: Die «Mammutz»</i>
16	<i>3. Lauter-Festival</i>
17	<i>Musikfest Schwamendingen</i>
18	<i>Wettbewerbsresultate</i>

<b>SPIELPLATZ</b>	<b>19</b>	Schülerinnen und Schüler kommen zu Wort (und Bild), Preisrätsel, Informationen
<b>JUGENDBLASEORCHESTER</b>	<b>21</b>	Angebote, Berichte, Konzertagenda
<b>VERANSTALTUNGEN</b>	<b>25</b>	Alle Veranstaltungen der JSZ auf einen Blick
<b>IN FREIER WILDBAHN</b>	<b>27</b>	Neue CDs, Konzerte und Produktionen von und mit JSZ-Lehrpersonen
<b>FORUM</b>	<b>28</b>	Leserbriefe, Meinungen, Kauf- und Verkaufsgesuche
<b>IMPRESSUM</b>	<b>28</b>	



## PROJEKT «MAMMUTZ» – DIE ROCK-OMAS SIND LOS!

RAINER FRÖHLICH

*Revolution kann auch unblutig und gewaltfrei von statten gehen, leise muss sie deswegen noch lange nicht sein. Auch die politisch stabile Schweiz hat seit kurzer Zeit ihre Variante der Umwälzung: Die Grossmütter-Revolution. feuilleTON sprach mit dem «Musikalischen Arm» dieser Revolution, der Band «Mammutz». Über das Älterwerden, Grosi-Klischees und über mögliche Angebote an der Jugendmusikschule.*

Aber was hat die Jugendmusikschule mit Grossmüttern zu tun? Und wozu eine Revolution? Spätestens, wenn sich die Hauptpersonen des Musik-Projekts «Mammutz» offenbaren, erschliesst sich der Leserschaft auch dieser Zusammenhang. Marianne Feder, MEZ-Lehrerin an der JSZ, und Ursula Steiger, ehemalige, langjährige Verwaltungsdirektorin unserer Schule und passionierte Hobby-Pianistin, bilden das kreative und organisatorische Zentrum von «Mammutz».

### *Die Anfänge*

Frisch pensioniert, gründete Ursula Steiger vor gut einem Jahr ihre eigene Firma, Steigercoach. Während sie selber nie Gefahr lief, in das gefürchtete Loch nach der Pensionierung zu fallen, erkannte sie doch die Problematik, die sich vielen Menschen stellt beim Eintritt in den Ruhestand. Eher zufällig stiess sie auf das Projekt «Grossmütter-Revolution» des Migros Kulturprozent, war aber sofort begeistert. Anhand einer zweitägigen, so genannten Zukunftswerk-

statt entwickelte Steiger die Idee zum Projekt «Mammutz», einer Rockband von Grossmüttern. Auf die Ausschreibung hin meldete sich auch Marianne Feder, MEZ-Lehrerin an der JSZ, Musiktherapeutin und Songschreiberin. Gemeinsam mit rund einem Dutzend Frauen interpretierten sie einige Feder-Songs rund um das Thema Grossmütter: Wie stellen sie sich in der heutigen Gesellschaft dar, gegen welche Klischees und überholten Bilder des klassischen «Grosi» soll frau ankämpfen, welche Funktionen wollen sie künftig einnehmen, welche Positionen besetzen?

«Sicher nicht die der hutzeligen Omi, die Socken strickt und Kuchen backt – wir Grossmütter haben mehr zu bieten!», so Steiger, und Marianne Feder ergänzt: «Ich habe mich einfach grundsätzlich interessiert für neue Altersbilder, nicht explizit für Grossmütter. Ich könnte zwar rein biologisch gesehen auch Grossmutter sein, bin es aber noch nicht.» Und fügt an, Sie habe einfach Mühe mit den gängigen ü50-Programmen und entsprechend keine Lust, sich irgendwelche Rebberge oder Glashütten anzuschauen. Durch die Ausschreibung im feuilleTON habe sie sich angesprochen gefühlt, mit ihren Anliegen, ihrer Musik, ihrer Poesie. «Und auch das Publikum ist natürlich ein ganz anderes als das an der JSZ, auch wenn die Unterrichtsangebote mittlerweile allen Altersgruppen offen stehen.»

Das erste grosse Projekt gipfelte in einem Auftritt im Migros-Hochhaus, der Weg dahin war nicht ohne Tücken, galt es doch, den verschiedenen Erwartungen aller Teilnehmerinnen gerecht zu werden. «Vielleicht wurde die Grundidee von uns nicht deutlich genug kommuniziert,



# MAMMUTZ

Three very busy Grandmas!

Sie rocken mit ihren Enkelkinder(n), arbeiten als Troubleshooter im italienischen Altersheim, begleiten KlientInnen zu deren eigener Beerdigung und – *uxan desperat* – bräuteln sie ihre Füsse auch mal in Teflon.

**Marianne Feder**, lyrics, vocals, guitar  
**Dominique Prêtre**, vocals, percussion  
**Ursula Steiger**, piano, keyboard

**Kontakt**  
 Ursula Steiger, +41 (0)43 844 07 46, [info@mammutz.ch](mailto:info@mammutz.ch)

Eine Hörprobe und weitere Informationen finden Sie unter  
[www.grossmuetter.ch/mammutz](http://www.grossmuetter.ch/mammutz)

ein Mammutz-Album | Arrangiert by **GROSSMÜTTEREVOLUTION** | Konzept und Produktion: **MIGROS** Kulturprozesse

denn jede einzelne wollte sich in jeden Schritt kreativ einbringen», erinnert sich Marianne Feder. Das hätte dazu geführt, dass vereinzelte Teilnehmerinnen etwas frustriert gewesen seien über die Beschneidung ihrer Kreativität. Ursula Steiger verteidigt die Vorgehensweise: «Wir wollten, ja mussten auf die Bühne, und das innert relativ kurzer Zeit, da kann man nur begrenzt auf jede Teilnehmerin individuell eingehen.» Beim Anhören der Probenaufnahmen seien zwar einige Perlen aufgetaucht, doch es hätte viel mehr Zeit gebraucht, das kreative Chaos zu ordnen.

## Von der Bigband zum Trio: Reduce to the max!

Das erste Konzert war zwar ein Erfolg, Marianne Feder stellte aber fest, dass ihre Songs nicht unbedingt für einen Chor mit grosser Begleitband geeignet sind, sondern von der Intimität leben, auch von Gestik und Mimik. Das sei fast nicht zu erreichen mit einem grossen Ensemble, meint sie. Die «Mammutz» arbeiten seit diesem Konzert also als Duo weiter und ziehen im Verlauf des Kreativprozesses die dritte im Bunde, Perkussionistin Dominique Prêtre bei. Die Arbeitsteilung ist ziemlich strikt geregelt, Marianne Feder liefert die Texte, Ursula Steiger die Musik, wobei beide oft auf bestehende Melodien oder Lieder zurückgreifen, um sie zu persifizieren.

Die Texte setzen sich mit kleineren und grösseren Alltags-sorgen der Grosselterngeneration auseinander, aber immer auf humorvolle und selbstironische Weise. Humor ist ein ganz entscheidender Faktor für die «Mammutz» und nichts

läge ihnen ferner, als über das Alter und das Älterwerden zu jammern. So wird aus der berühmten «Alperose» eine «Osteoporose», das Mundartwort «Madefade» beschreibt den Faden, an dem eine Made hängt, (an sich schon eklig genug), ergibt aber einen weiteren Sinn (oder Unsinn, je nach Optik), wenn der lautmalerische Zusammenhang zum amerikanischen Slang-Wort «Motherfucker» hergestellt wird. Das ist Ghetto-Hip Hop der selbstironisch-entwaffnenden Art, Marke «Grosi 2.0».

In ihrer Arbeitsweise bedienen sich die beiden Anti-Grosis moderner Kommunikationstechnologie. Da werden Song-Fragmente und Texte hin- und hergemailt, neu bearbeitet und wieder zurückgeschickt, so dass in der nächsten gemeinsamen Probe bereits an Details gearbeitet werden kann. Und den Tücken des Objekts wird Kreativität entgegengehalten, so wurde auch schon ein Song via Telefonbeantworter übermittelt und anschliessend auf CD gebrannt. Es entstand schliesslich ein Lied über... einen Telefonbeantworter! In den Proben kann es aber immer noch zu Diskussionen kommen, schliesslich haben beide klare Vorstellungen, wie ein bestimmter Song am Ende klingen soll. Und keine der beiden lässt sich gerne «dreinreden», aber das gehöre schliesslich zum Kreativprozess, beschwichtigen Feder und Steiger. Trotzdem ist das Ganze sehr zeitintensiv, eine gemeinsame Perspektive zu haben, hilft beiden enorm, über Unstimmigkeiten hinwegzusehen oder sie zu akzeptieren. «Aber bis die Perspektive da war, die Richtung stimmte, mussten auch wir uns aneinander gewöhnen. Und je kleiner die Gruppe, desto einfacher geht es», meinen sie einhellig. >>



## *Und wo sind die Opas?*

Viele der momentanen Angebote für ältere Menschen richten sich an Frauen, die Frage nach der Grossväter-Revolution drängt sich auf. «Männer sind keine Grossväter, Männer sind „Jungs“, sagt Ursula Steiger, «die wollen das überhaupt nicht thematisieren.» Aha. Vielleicht liegt es ja an den mangelnden Wechseljahren, dass Männer ihren Alterungsprozess nicht wahrnehmen? Fakt ist jedenfalls, dass Männer, die schon immer Musik gemacht haben, selten aus Altersgründen damit aufhören. Seien das nun die Rolling Stones oder der vierte Posaunist einer Blasmusik, Alter ist da einfach kein Thema. Gesundheit dürfte da schon eher eine Rolle spielen, auch wenn Männer etwas Neues anfangen nach der Pensionierung. Das sind dann aber folgerichtig meistens Hobbies im Sportbereich. Musik hat da wohl noch nicht diesen Nimbus des Jungbrunnens. An die wenigen Rückmeldungen von männlicher Seite auf die Projektausschreibung erinnert sich Ursula Steiger gut: «Der eine wollte mich in seiner Band dabei haben, ich genügte dann aber seinen Ansprüchen für ein ambitioniertes Funk-Projekt nicht, der andere hatte auch schon jahrelange Erfahrung in der Unterhaltungsmusik und war nicht offen für Neues.»

## *Musik und bzw. im Alter*

Die Jugendmusikschule bietet seit einiger Zeit Musikunterricht für Erwachsene an. Allerdings fehlen dabei spezifisch auf Senioren ausgerichtete Angebote. Nach Marianne Feders Einschätzung müsste bei der Ausschreibung entsprechender Kurse vor allem das Zusammenspiel in der Gruppe in den Vordergrund gerückt werden (ein erster Kurs ist bereits ausgeschrieben, siehe Info-Box). Dabei die Männer gezielt anzusprechen sei dann noch eine besondere Aufgabenstellung, fügt sie an. Grundsätzlich seien bei solchen Kursen die sozialen Komponenten aber gleich zu gewichten wie der musikalische Erfolg, beim gemeinsamen Musizieren würde auch der Vereinsamung einzelner Menschen vorgebeugt und es entstünden ausserhalb des Übungsraumes neue Netzwerke. Ursula Steiger führt noch ins Feld, dass geschätzte 90 Prozent der Teilnehmerinnen beim Pilotprojekt nur auf beschränkte finanzielle Mittel zurückgreifen können, da ein Grossteil von ihnen alleinstehend ist, bis zur Pensionierung nur mit einem Teilzeitpensum gearbeitet hat und seither vermehrt aufs Geld schauen muss. In einer idealen Welt würde auch der Einzelunterricht für Erwachsene von öffentlicher Hand subventioniert. Aber davon sind wir noch weit entfernt, und dass der Staat zuerst für Kinder und Jugendliche schauen muss, akzeptieren alle Beteiligten. Bei der aktuellen Al-

tersentwicklung der Bevölkerung wird das Thema «Seniorenförderung» aber spätestens in zwanzig Jahren wieder auftauchen. Für die kommenden Jahre wäre laut Marianne Feder auch ein Unterrichtsangebot für Grosseltern und Enkel denkbar, was nicht nur eine sinnvolle Beschäftigung für die Zielgruppe wäre, sondern auch eine Entlastung für die Eltern.

## *Perspektive: vom Übungsraum auf die Bühne – und zwar schnell!*

Nach den Exkursen zur allgemeinen Situation älterer Menschen kommen die beiden «Mammutz»-Frauen zurück auf ihre eigene Musikkarriere. Und nein, viel Geduld scheinen sie dabei nicht zu haben. «Wichtig ist zuerst einmal, dass wir unser Repertoire vervollständigen und dann möglichst bald möglichst viele Konzerte spielen können», sind sie sich einig. Später könnten sie immer noch in Erwägung ziehen, das Trio für gewisse Projekte wieder aufzustoßen. Neben der musikalischen Arbeit fällt auch noch einiges an Administration an, allein für das Einrichten von [www.mammutz.ch](http://www.mammutz.ch) und [info@mammutz.ch](mailto:info@mammutz.ch) habe sie an die zehn Stunden gebraucht, erinnert sich Ursula Steiger lachend. Doch sie fühlt sich privilegiert, dass sie diese Zeit jetzt hat. Marianne Feder arbeitet zu 80 Prozent als MEZ-Lehrerin bei der Jugendmusikschule. Ihren Beitrag zum Projekt «Mammutz» leistet sie also vornehmlich während der unterrichtsfreien Zeit und erinnert sich zurück an die Zeit davor: «Vor dem Projektstart war mir schon manchmal etwas langweilig während den Ferien, das ist jetzt definitiv vorbei.» Beide sind sich einig, dass ein neues Projekt Networking braucht und schätzen es, dass sie für ihre Proben in Randzeiten einen Musikraum der JSZ benutzen dürfen und von Migros-Kulturprozent eine Internetplattform zur Verfügung haben. «Dank dieser Unterstützung kann aus Freiwilligenarbeit gelegentlich etwas Unternehmerisches entstehen», meint Ursula Steiger. ●

## Info-Box

Weitere Infos zu «Mammutz» (Hörproben, Videos, bisherige und nächste Auftritte etc.) unter: [www.mammutz.ch](http://www.mammutz.ch)

Mehr über das Projekt des Migros-Kulturprozent: [www.grossmuetterrevolution.ch](http://www.grossmuetterrevolution.ch)

«Zusammen spielen – singen – performen»

Workshop für musikbegeisterte Frauen im Grossmutteralter, ein Angebot der Jugendmusikschule in Zusammenarbeit mit «Mammutz» [www.stadt-zuerich.ch/jugendmusikschule](http://www.stadt-zuerich.ch/jugendmusikschule)

## Die «Mammutz» – persönlich



### Ursula Steiger Jg. 46

In einer siebenköpfigen Künstlerfamilie aufgewachsen. Spielt seit sie fünf Jahre alt ist Piano, durch klassische Konzerte im Elternhaus hatte sie schon früh Kontakt zu verschiedenen Musikerinnen und Musikern. Mit 14 Jahren im Jazzkeller der Kantonsschule St. Gallen Eroll Garner & Co. entdeckt. Heute ist sie offen für Impulse aus verschiedenen Stilrichtungen und lässt sich gerne in Einzelkationen bei Adrian Fiechter, Musiklehrer an der JSZ, inspirieren.

Seit 2010 Inhaberin und Geschäftsleiterin von [www.steigercoach.ch](http://www.steigercoach.ch). Sie engagiert sich u.a. in Kulturprojekten und ist Gründungsmitglied der Rockband MAMMUTZ. Von 1995 bis 2009 war sie Verwaltungsdirektorin an der Jugendmusikschule der Stadt Zürich. Ursula Steiger hat zwei erwachsene Töchter und zwei Grosskinder im Teenageralter.



### Marianne Feder Jg. 58

(Noch) nicht Grossmutter, hat eine Tochter im Teenageralter und arbeitet als MEZ-Lehrerin an der JSZ. Auftritte u.a. mit Linard Bardill und Michael Heitzler (Kol Simcha), CD-Aufnahme mit Kinderliedern, die sie bei Kindern mit diversem Kulturhintergrund sammelte und authentisch übersetzte. Musikethnologische Projekte und Publikation von Fachbeiträgen zu kultur- und generationenübergreifenden Themen in der Psychiatrie.

Nach mehrjähriger Tätigkeit im stationären und ambulanten Bereich als (Musik-)Therapeutin und Mitgliedschaft beim Kunsttherapieverband GKP Ausbildung zur Musikpädagogin, Leitung von Kinderchören. Auszeichnung von der Stadt Zürich für das multikulturelle Projekt «Little Folks Business Lunch».

Interkulturelle Kompetenzen sind weiterhin ihr Anliegen im MEZ Beruf bei der JSZ, dazu gehört auch eine Trainer-Ausbildung als Troubleshooter bei «Schulkraft» sowie Freiwilligeneinsätze beim Mathilde Escher Heim.

Bei «Mammutz» nicht nur humoristische Schreibtischtäterin sondern auch Frontfrau. Den Humor kann sie auch im Alltag als Lehrerin gut brauchen.

### CDs und Projekte

Kinderlieder CD, REC REC Vertrieb 2002

Folks Business lunch (mit Unterstützung der GUD 2005)

Klez CD – Sasha goes Borschtbelt – Vertrieb Sound Service 1995